



Kommentar Genug gestritten

Von Dominik Hutter

Allmählich müssen Taten folgen. Die quälende Endlosdebatte über den zweifellos überfälligen Ausbau der Münchner S-Bahn hat bei den störfallgeplagten Fahrgästen längst das Gefühl ausgelöst, hier werde um ein Projekt gestritten, das ohnehin niemals kommt. Tatsächlich ist es schwer nachzuvollziehen, was da eigentlich so ausgiebig diskutiert wird zwischen Freistaat, Bund und Bahn - wo sich doch eigentlich alle längst einig sind, dass das Projekt kommen soll und dass sich Berlin und München die Kosten in einem schon vor vielen Jahren festgelegten Schlüssel aufteilen.

Ob die zweite Stammstrecke bis zu möglichen Olympischen Winterspielen 2018 fertig wird, ist dabei von untergeordneter Bedeutung. Aus Sicht der Fahrgäste zählt zunächst nur, dass in absehbarer Zeit eine Ausweichstrecke für das überlastete Nadelöhr zur Verfügung steht. Für die Olympioniken auf ihren Touren zwischen Garmisch und München, das muss man ehrlicherweise sagen, hat ein zweiter S-Bahn-Tunnel keinerlei Bedeutung. Und ob ein eventueller Beitrag aus einem bisher noch recht ominösen Olympia-Budget größer ausfällt als ein Anstands-Obolus, darf getrost bezweifelt werden. Olympia 2018 kann jedoch, wie bei derartigen Großereignissen üblich, als Vehikel dienen, um Verkehrsprojekte zügig voranzubringen.

Im Falle der Stammstrecke sollte ein solcher Anschub aber eigentlich nicht mehr nötig sein. Denn es gibt in München kein wichtigeres Verkehrsprojekt. Die zweite Röhre ist die derzeit einzige realistische Lösung, um den wachsenden Verkehr zwischen Stadt und Umland auf die Schiene zu verlagern. Natürlich ist es schwierig, in Zeiten darbender öffentlicher Haushalte ein derart kostspieliges Projekt durchzuziehen. Klappen aber kann es. Es gibt noch öffentliche Gelder für solche Vorhaben. Man muss nur die richtigen Prioritäten setzen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.191, Freitag, den 20. August 2010 , Seite 33

Fenster schließen